



# SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT

NATURKINDERGARTEN WALDWICHTEL e. V.  
SCHMAUSENBUCK 188  
90480 NÜRNBERG

STAND: 24.04.2023

## 0. Inhaltsverzeichnis

1.	Warum ein sexualpädagogisches Konzept?	S. 3
2.	Was ist kindliche Sexualität?	S. 3
2.1.	Erstes Lebensjahr:	S. 3
2.2.	Zweites und drittes Lebensjahr:	S. 4
2.3.	Ab ca. viertes Lebensjahr	S. 4
2.4.	Ab ca. sechstes Lebensjahr	S. 5
3.	Was sind die Ziele des sexualpädagogischen Konzepts und wie wollen wir sie erreichen?	S. 5
3.1.	Positive Geschlechtsidentität entwickeln	S. 5
3.2.	Körperliche Selbstbestimmung	S. 5
3.3.	Gutes Körpergefühl	S. 5
3.4.	Umgang mit Gefühlen	S. 6
3.5.	Gesunde Grenzeinschätzung – „Nein heißt Nein“	S. 6
3.6.	Unbefangener Umgang der Kinder mit eigenem Körper und Sexualität	S. 6
3.7.	Über Sexualität sprechen können	S. 6
3.8.	Persönliche Intimsphäre entwickeln	S. 7
3.9.	Umgang mit Geheimnissen	S. 7
3.10.	Hilfe holen können	S. 7
3.11.	Haltung des pädagogischen Personals	S. 7
4.	Grenzverletzungen und Übergriffe im sexuellen Kontext	S. 8
5.	Regeln zur Körpererkundung (Doktorspiele) unter Kindern	S. 9
6.	Methoden	S. 9
7.	Professionalisierung des Teams	S. 9
8.	Zusammenarbeit mit den Eltern	S. 10
9.	Evaluation und Weiterentwicklung	S. 10
10.	Literatur- und Quellenverzeichnis	S. 11

## 1. Warum ein sexualpädagogisches Konzept?

Die kindliche Sexualität ist häufig immer noch ein Tabuthema, dabei ist die psychosexuelle Entwicklung ein zentraler Aspekt der Persönlichkeitsbildung und die Unterstützung, Begleitung Akzeptanz elementar für die ganzheitliche Entwicklung.

*„Sexualität (...) gehört als menschliches Grundbedürfnis von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes. Sie ist kein Vorrecht von Jugendlichen und Erwachsenen, sondern durchzieht das gesamte Leben. Allerdings äußert sich Sexualität je nach Alter, Reife und Entwicklungsphase in sehr unterschiedlichen Formen. Entscheidend kommt es darauf an, die kindliche Sexualität in ihrer Besonderheit und Eigenständigkeit zu erkennen und wertzuschätzen.“<sup>1</sup>*

Fachwissen und Handlungsleitlinien zur sexuellen Entwicklung und deren altersgerechten Unterstützung sind bedeutend, um zum einen die Kinder ganzheitlich zu fördern und zu schützen, aber auch um den Fachkräften Handlungssicherheit zu geben und erzieherische Beliebigkeit zu begrenzen.

Eine gesunde Förderung der individuellen Entwicklung und somit Persönlichkeit ist zugleich auch Prävention vor (sexueller) Gewalt.

## 2. Was ist kindliche Sexualität?

Die kindlichen Formen der körperlichen Lust unterscheidet sich grundlegend von der Sexualität Erwachsener. Sie ist spielerischer und spontan, im Hier und Jetzt angesiedelt, auf ein ganzheitliches Erleben mit allen Sinnen ausgerichtet, Ich-bezogen, mit dem Wunsch nach Nähe und Geborgenheit, unbefangen und nicht bewusst sexuell.

Im Kindergarten begegnet uns kindliche Sexualität in verschiedenen Aspekten wie in Kinderfreundschaften, in frühkindlicher Selbstbefriedigung, in gegenseitigen Körpererkundungen, in sexuellen Rollenspielen, in Körperscham, im kindlichem Zärtlichkeitsbedürfnis, in Fragen zu Sexualität, in sexuellem Vokabular.

Je nach psychosexuellen Entwicklungsstand unterscheiden sich die Bedürfnisse und Ausdrucksformen:

### 2.1. Erstes Lebensjahr:

- Sinnliche Wahrnehmung über Haut und Mund sind zentral
- Liebevollen Berührungen und sicheres Gehaltenwerden führen zu positivem Körpergefühl und Vertrauen in Beziehungen

---

<sup>1</sup> Maywald, Sexualpädagogik in der Kita, S. 19

- Bei anderen Freude auszulösen, sinnlich und anregend zu wirken trägt zu positivem Selbstgefühl bei
- Erlernen der Fähigkeit, körperliche und seelische Nähe zu genießen
- Durch eigene Fortbewegung beginnt aktive Nähe- und Distanzregulierung
- Genitale Körperreaktionen und Lustempfindungen bei Berührungen sind von Geburt an vorhanden

## 2.2. Zweites und drittes Lebensjahr:

- Kind kann Motorik bewusst koordinieren, ermöglicht gezielte Körperentdeckung, auch der Genitalien
- Kind erzeugt lustvolle Gefühle durch Selbststimulation
- Kind zeigt Interesse an Genitalien der Eltern
- Geschlechterunterscheidung ist möglich
- Zeigelust - stolze Präsentation der eigenen Genitalien
- Beginnende Beherrschung des Schließmuskels - „Für-sich-behalten“ vs Loslassen erzeugt Stolz und Freude an der damit verbundenen Macht
- Unterscheidung Ich / Nicht-Ich wird erlernt - Kritikfähigkeit beginnt - ich kann etwas falsch/richtig machen → Voraussetzung für die Entwicklung von Scham
- Eigenständigkeit gibt Freiheit und macht Angst - verzweifelter Trotz
- Ab 3. Lebensjahr kann Masturbation zu erhöhter Aufmerksamkeit und/oder Problemen mit der Umgebung führen
- Rollenspezifisches Verhalten an Vorbildern orientiert zeigt sich
- Soziale Geschlechterrolle ist irreversibel angeeignet - wird in Rollenspielen erprobt
- Erste Fragen nach Schwangerschaft und Geburt
- Ab 3. Lebensjahr - sich in Mutter/Vater verlieben

## 2.3. Ab ca. viertes Lebensjahr

- Erlernen sozialer Regeln - Rollenspiele für alle Lebensbereiche - sexuelle Varianten (Körpererkundung,...) nur eine von vielen
- Körpererkundungen häufig zunächst mit eigenem Geschlecht (Zeigen, Betrachten, Manipulieren, Stimulieren)
- Nachahmung erwachsener Sexualität selten, nicht automatisch bedenkliche Form sexuellen Spiels
- Häufig Verliebtheit in andere Kinder
- Interesse an Körperlichkeit anderer Kinder (Ausziehen, Vergleichen, gemeinsamer Toilettengang)
- Entwicklung von Körperscham wird möglich

#### 2.4. Ab ca. sechstes Lebensjahr

- Erotische Energie auch auf andere Dinge als den eigenen Körper gerichtet
- Umwelt wird „sexualisiert“ – es ist aufregend in die Welt hinaus zu gehen
- Phasen von Interesse/Desinteresse am anderen Geschlecht wechseln sich ab
- Mit 6/7 Jahren manchmal Spaß an Spiel mit Geschlechtsidentität
- Gefühl von Geschlechtsstabilität mit ca. 7 Jahren gesichert

### 3. Was sind die Ziele des sexualpädagogischen Konzepts und wie wollen wir sie erreichen?

#### 3.1. Positive Geschlechtsidentität entwickeln

Die Kinder stehen vor unterschiedlichen Aufgaben bei der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität. Die Kinder sollen durch Begleitung und Hilfestellung durch die pädagogischen Fachkräfte gestärkt werden, um eine positive Grundeinstellung zur eigenen Geschlechtsidentität und zum eigenen Körper, Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und Resilienz zu erlangen

Wir erkennen die Unterschiede zwischen den Geschlechtern an und leben einen gleichberechtigten und gleichwertigen Umgang mit allen Kindern. Die Kinder können sich ihre Spiele und Beschäftigung nach ihren Interessen aussuchen. Bewusst haben wir kein geschlechtsspezifisches Spielzeug im Kindergarten, im Wald wird auf Spielzeug verzichtet. Stereotypische Rollenzuschreibungen oder Geschlechterzuweisungen werden kritisch hinterfragt ohne zu verurteilen.

#### 3.2. Körperliche Selbstbestimmung – Ich darf bestimmen welchen und wieviel Kontakt ich möchte

Die Kinder dürfen über ihren Körper entscheiden und dürfen bestimmen, welchen und wieviel Kontakt sie möchten. Sie werden darin unterstützt „Nein“ sagen zu können, wenn sie keinen Kontakt (mehr) möchten. Wir unterstützen die Durchsetzung der Selbstbestimmung und sind als ständige Beobachter auch eingreifend tätig.

#### 3.3. Gutes Körpergefühl

Die Kinder sind bei uns vor allem im Wald viel in Bewegung. Sie erleben sich auf unterschiedlichen Untergründen, können klettern, rennen, kugeln, springen, liegen und haben so ganzheitliche Körpererfahrungen. Sie können sich und ihren Körper gut einschätzen und ihm vertrauen. Angebote wie Fingerfarben malen, kneten, Sandkiste oder Fühlwannen ermöglichen zusätzlich sinnliche Erfahrungen. Abwertende Kommentare zum Körper anderer werden nicht toleriert und besprochen.

#### 3.4. Umgang mit Gefühlen

Wir ermutigen die Kinder, Gefühle zu zulassen und zu äußern. Die Kinder werden dabei stets ernst genommen und begleitet. Wir unterstützen die Kinder, ihre Gefühle zu benennen. Gegebenenfalls werden Lösungsvorschläge für adäquate Äußerungen/Ausleben der Gefühle mit dem Ziel, eine sozial verträgliche Ausdrucksweise zu finden, gemeinsam gesucht. Wir beobachten und geben z. B. durch Benennen Hilfestellung bei Kindern, die ihre Gefühle noch nicht offen äußern können.

#### 3.5. Gesunde Grenzeinschätzung – „Nein heißt Nein“

Wir wollen, dass alle Kinder ihre eigenen Grenzen wahrnehmen und adäquat behaupten können, aber auch auf die Grenzen anderer Rücksicht nehmen können. Dies ist eine zentrale Gruppenregel und wird vom ersten Kindergarten tag an kommuniziert. Wir unterstützen die Kinder beim Erlernen durch Beobachtung, Erklärung und Unterstützung und ermutigen sie, den eigenen Gefühlen zu vertrauen und ihre Grenzen aufzuzeigen. Bei Grenzüberschreitungen sind wir unterstützend und wenn angezeigt auch eingreifend tätig. Neben klaren Äußerungen achten wir auch auf nonverbale Anzeichen und stehen als Vermittlungspartner für alle Kinder zur Verfügung.

#### 3.6. Unbefangener Umgang der Kinder mit eigenem Körper und Sexualität

Körpererkundungen an sich selbst oder unter freiwillig beteiligten Kindern werden unter den unten angegebenen Rahmenbedingungen grundsätzlich nicht unterbunden oder missbilligt. Das klare Kommunizieren der Regeln in der Situation zeigt den Kindern, dass sie nichts Falsches oder Verbotenes tun und das ihr Verhalten akzeptiert wird. Die Fachkräfte beobachten nicht die Erkundungen, befinden sich aber in Hörweite, um bei z. B. Grenzverletzungen eingreifen zu können.

#### 3.7. Über Sexualität sprechen können

Es findet im Kindergarten keine aktive sexuelle Aufklärung statt, dies ist dem Elternhaus vorbehalten. Biologische Kinderthemen und -fragen zu z. B. Geburt oder Schwangerschaft werden altersgerecht beantwortet und ggf. an die Eltern weitergegeben. Geschlechtsteile werden korrekt benannt und die Kinder haben die Möglichkeit, offen über ihren Körper und ihre Gefühle zu sprechen. Gespräche über Körper und Lustgefühle werden sachlich und altersgerecht geführt, ebenso werden Fragen beantwortet und nicht unterbunden.

### 3.8. Persönliche Intimsphäre entwickeln

Die Kinder können selbst entscheiden, wie weit sie sich vor anderen Kindern und Erwachsenen ausziehen (Toilettengang, Umziehen,...) Es gibt immer die Möglichkeit, sich für diese Situationen nach Absprache zurückzuziehen. Ist Hilfe von einer Fachkraft nötig wird dies vorab besprochen und ist auf das Notwendige beschränkt.

Die Kinder werden nicht bei Toilettengängen beobachtet und auch vor neugierigen Blicken/Störungen durch andere Kinder geschützt.

### 3.9. Umgang mit Geheimnissen

Kinder dürfen Geheimnisse vor Erwachsenen haben. Wir vermitteln, dass es sowohl gute als auch schlechte Geheimnisse gibt und erklären den Unterschied und wie der beste Umgang damit ist. Ein gutes Geheimnis erzeugt Freude, ein gutes Gefühl, ein schlechtes Geheimnis dagegen verursacht schlechte oder komische Gefühle oder Angst. Wir ermutigen die Kinder, bei schlechten Geheimnissen sich einem Erwachsenen anzuvertrauen, zwingen das Kind aber nicht.

### 3.10. Hilfe holen können

Wir stehen als Ansprech- und Vermittlungspartner stets zur Verfügung und ermutigen die Kinder, bei Streitigkeiten, Ängsten oder Übergriffen die sie nicht selbst klären können, auf uns zu zugehen. Wir sind für alle Kinder offen und nehmen die Anliegen ernst. Uns ist es wichtig, dass Kinder, die sich Hilfe holen, nicht als „Petzen“ denunziert werden und klären stets auf, dass Hilfe holen eine gute Lösungsstrategie und für alle offen ist.

### 3.11. Haltung des pädagogischen Personals

Wir als pädagogische Kräfte sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und wollen den Kindern ihre Rechte verdeutlichen und mit auf den Weg geben.

Dafür ist eine reflektierte, authentische und positive Haltung zu Sexualität und sexueller Bildung wichtig, um den Kindern offen und unbefangen bei diesen Entwicklungsaufgaben zu unterstützen.

Grundsätzlich gilt:

- jedes Kind entwickelt sich nach seinem eigenen Rhythmus und seinen individuellen Eigenheiten in Wechselwirkung mit seiner körperlichen und geistigen Entwicklung
- jedes Kind, das alt genug für eine Frage ist, ist auch alt genug für eine Antwort
- unsere Beziehung zu den Kindern entscheidet darüber, ob sich Kinder uns anvertrauen

- Verantwortlich für den Schutz der Kinder sind immer die Erwachsenen, nie die Kinder selbst
- Fachkenntnisse zur Sexualerziehung sollten die Grundlage für eine Auseinandersetzung im Team und mit der Elternschaft bilden, nicht allein persönliche Meinungen und Einstellungen

Sexualfreundliche Erziehung ist auch Kinderschutz. Ein Teil der Arbeit zur Prävention vor sexueller Gewalt besteht in der Stärkung der Mädchen und Jungen, um sie zu befähigen, Auswege aus schwierigen Situationen zu finden. Hat ein Kind gelernt, sich selbst, seine Gefühle, seinen Körper und seine Grenzen und Grenzen anderer einzuschätzen, ist es ihm möglich, sexuelle Grenzverletzungen zu erkennen und sich adäquat zur Wehr zu setzen. Die Kinder sollen wissen (lernen), dass sie keine Schuld daran tragen, Hilfe erhalten und sich gegen Übergriffe zur Wehr setzen können.

#### 4. Grenzverletzungen und Übergriffe im sexuellen Kontext

Dies sind alles Verhaltensweisen gegenüber Kindern, die deren persönliche Grenzen unabsichtlich oder absichtlich überschreiten. Sowohl erwachsene Männer und Frauen, Jugendliche aber auch ältere oder gleichaltrige Kinder können die persönliche Grenze überschreiten.

Dabei kann unterschieden werden zwischen:

- Unbeabsichtigte Grenzverletzungen  
Verhaltensweisen, die z. B. aus mangelnder Sensibilität oder Empathie, aber auch aus persönlicher oder fachlicher Unzulänglichkeit resultieren und ohne Absicht die persönliche Grenze eines Kindes überschreiten
- Übergriffe  
Handlungen, resultierend aus einem unzureichenden Respekt gegenüber Mädchen und Jungen, grundlegend fachlicher Mängel und/oder als Vorbereitung/Durchführung von sexueller Gewalt

Je nach Vorfall und den daran beteiligten Personengruppen werden unterschiedliche Verfahren eingeleitet um die Sachlage, das weitere Vorgehen und die Konsequenzen zügig abzuklären und somit das Kindeswohl unverzüglich zu schützen.

Die einzelnen Verfahrensabläufe sind in unserem Kinderschutzkonzept detailliert ausgeführt.

## 5. Regeln zur Körpererkundung (Doktorspiele) unter Kindern

Körpererkundungen an sich selbst oder mit anderen Kindern sind in geschützten Rückzugsorten wie z. B. der Kuschecke möglich. Sie sollten außerhalb der gemeinsamen Gruppenaktivitäten stattfinden und die Kinder nicht von anderen Tätigkeiten abhalten.

Eltern werden in Tür- und Angelsprachen über die Spielsituation und das Interesse an Körpererkundungsspielen informiert und im weiteren Austausch geblieben.

Die wichtigsten Regeln sind:

- Freiwilligkeit aller beteiligten Kinder
- Kein Machtgefälle
- Unter Gleichaltrigen/ähnlicher Entwicklungsstand
- Jedes Kind entscheidet selbst mit wem es erkundet
- Jedes Kind bestimmt, wann es aufhören will, wenn es etwas nicht will
- Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt
- Es sind gleichberechtigte und gegenseitige Spiele

Nicht akzeptiert werden Überreden/Zwang, Geheimhaltungsdruck, eine stark sexualisierte Sprache, großer Entwicklungsunterschied, Verletzungen, Umsetzung von Erwachsenensexualität über das spielerische hinaus, Demütigungen und Drohungen, keine Akzeptanz der Selbstbestimmung;

Diese Verhaltensweisen werden unterbunden und können je nach Schweregrad zu einer Meldung nach § 47 SGB VIII an die zuständige Fachaufsicht führen.

## 6. Methoden

- Bilderbücher/Sachbücher zu Körper, Unterschiede, Familie, Diversität,...
- Gespräche - einzeln oder Gruppe - spontan reagierend oder geplant vorbereitet
- Projekte zu „Nein heißt Nein“, „Mein Körper“,...
- Fachliche Informationen als Grundlage der pädagogischen Haltung
- Intensive Elternarbeit/Austausch

## 7. Professionalisierung des Teams

- Erwerb von Fachwissen (Online-Literatur, Kiga-Bibliothek, Fortbildungen, Schulungen, kollegialer Austausch)
- Konzeptarbeit (Erarbeitung, Weiterentwicklung des sexualpädagogischen Konzepts, Einarbeitung neuer Mitarbeiter)
- Gemeinsame Grundhaltung entwickeln
- Klare Handlungsleitfäden bei Grenzverletzungen/Übergriffen (siehe Schutzkonzept)

#### 8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Das Konzept wird im Team in Zusammenarbeit mit dem ehrenamtlichen Vorstand erarbeitet und der Elternschaft vorgestellt. Diese wird bei der Weiterentwicklung einbezogen (Orga-Rat/Elternabende). Es wird als Teil unseres pädagogischen Konzepts angesehen und ist für alle Eltern und Interessierte einsehbar und wird bei z. B. Informationsveranstaltungen oder Aufnahmegesprächen thematisiert.

Die sexuelle Entwicklung als Teil der Persönlichkeitsentwicklung ist natürlich auch Thema im regelmäßigen Austausch mit den Eltern (Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende).

#### 9. Evaluation und Weiterentwicklung

Eine regelmäßige Auswertung und Weiterentwicklung des sexualpädagogischen Konzepts sind unabdingbar, um die Ziele und Wirksamkeit zu überprüfen.

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird dieses Konzept als Teil unseres Gesamtkonzeptes im Team thematisiert und gemeinsam mit unseren Schutzkonzept und Verhaltenskodex neuen Mitarbeitenden (Fachkräfte, PraktikantInnen) vorgestellt und ggf. überarbeitet.

Der Elternschaft werden unsere Konzepte jährlich im Rahmen des ersten Orgarates vorgestellt. Ergibt sich daraus Diskussions- und/oder Änderungsbedarf kann ggf. eine Arbeitsgruppe dazu gebildet werden, in der das Team, Eltern und Vorstandschaft zusammenarbeiten.

Änderungen bei offensichtlichem Bedarf werden unabhängig vorgenommen.

## 10.Literatur- und Quellenverzeichnis

Maywald, Jörg (2015), Sexualpädagogik in der Kita (2. Auflage), Freiburg im Breisgau

Kassette, Astrid (o. J.), Sexualpädagogische Konzepte als Bausteine der Prävention, [https://ajs.nrw/wp-content/uploads/2019/09/Sexualp%C3%A4dagogische-Konzepte\\_ajs.pdf](https://ajs.nrw/wp-content/uploads/2019/09/Sexualp%C3%A4dagogische-Konzepte_ajs.pdf), 16.01.2023

Wronska, L., Semper, R. (2018), Psychosexuelle Entwicklung im Kindesalter, [https://www.boell-nrw.de/sites/default/files/uploads/2018/06/handout\\_kindliche\\_sexualitat\\_-\\_gruner\\_salon\\_soest\\_-11\\_0.pdf](https://www.boell-nrw.de/sites/default/files/uploads/2018/06/handout_kindliche_sexualitat_-_gruner_salon_soest_-11_0.pdf), 26.01.2023

Institut für Angewandte Sexualwissenschaft, 2017, Wie entwickelt und wie äußert sich kindliche Sexualität? Was ist normal, was nicht?, <https://www.ifas-home.de/spfh04/>, 26.01.2023